Hilfsaktion Brot und Schule

Als Dank für sein 25. Priesterjubiläum besuchte auch heuer Univ. Prof. Pater Aidan Msafiri im Sommer Medjugorje. Geprägt von den Botschaften ist er ein unermüdlicher Arbeiter im Dienste der Kirche. Im Besonderen danken möchte er allen, die einen Beitrag für das Hilfsprojekt LICHT Mariens BROT und SCHULE spenden. Seit 12 Jahren unterstützt die Gebetsaktion Wien mittlerweile Sozialprojekte und Schulprojekte in Tansania.

Für unsere Leser hat er gerne das folgende Interview gegeben.

Pater Aidan, du bist wieder von Tansania nach Österreich gekommen. Du wirkst als Priester, Universitätsprofessor und auch als kritischer Betrachter der Weltwirtschaft aus Tansania. Du bist dort Professor, hast viel aufgebaut, hast in Wien ein Doktorrat gemacht und bist sehr verbunden mit Medjugorje. Was bringst Du heuer im Rucksack mit nach Europa?

Ich möchte zuerst die Freude des Evangeliums nach Europa mitbringen. Vor einer Woche habe ich mein 25 jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Das Motto bei meiner Primiz war: „Seid barmherzig so wie euer himmlischer Vater barmherzig ist.“ (LUK 3,36). Für mich ist die Freude des Evangeliums wichtig. Ich sehe so viele Probleme in Europa mit den Flüchtlingen, der Gottlosigkeit und Politik. Wir dürfen nie die Hoffnung aufgeben. Das zweite ist die Freude der Muttergottes. In Afrika beten wir sehr viel den Rosenkranz und wir beten für Europa. Wir haben den Glauben vor 150 Jahren aus Europa bekommen. Jetzt müssen WIR den Neuanfang machen und die Hoffnung an Europa zurückgeben.

Wie ist die Glaubensstruktur in Tansania?

Am Fuße des Kilimandscharos – wo ich herkomme – sind 99 % katholisch. Wir leben gemeinsam mit Muslimen und Naturreligionen. Es gibt die Interface, eine Multi- Glaubenskommission, bei der ich auch dabei bin. Es gibt noch keine muslimische Radikalisierung mit Boko Haram, Al-Schabab oder Al Kaida. Wir leben im Guten zusammen.

Das heißt, Tansania ist ein friedliches Land? Kannst Du uns über die Geschichte erzählen?

Der Gründungsvater von Tansania ist Julius Kambarage Nyerere, ein sehr, sehr guter Mensch. Er hat 1991 das Land der Mutter Gottes geweiht. Wir in Tansania glauben an Gott, wir haben die Religionsfreiheit und schätzen die Kirche. Was wäre Tansania ohne die katholische Kirche? Alles, die Kindergärten, die Schulen, die Universitäten und die Straßen sind von der katholischen Kirche gebaut worden.

Du bist vor 17 Jahren nach Österreich gekommen um an deiner Dissertation zu schreiben? Wir haben uns damals kennengelernt. Kannst Du von dieser Zeit erzählen?

Für mich ist es ein Mysterium. Ich kam 1999 nach Wien um zu studieren. Meine Dissertation habe ich als erster afrikanischer Priester und Wissenschaftler über die Umweltkrise als eine theologische und ethische Herausforderung geschrieben. Damals war das noch kein Thema.

Ich arbeitete als Kaplan in Gerasdorf, nördlich von Wien. Dort haben wir das 50 jährige Priesterjubiläum von Dr. Kurt Knotzinger gefeiert. Da habe ich dich und deine Frau getroffen. Du hast mich damals gefragt, was du für mich tun kannst in Afrika. Für mich war das ein Wunder. Das Jahr darauf wollte ich wieder nach Afrika fliegen und einen Kindergarten bauen um den Kindern Hoffnung zu geben. Seit 12 Jahren erhalte ich nun Spenden von der Gebetsaktion Medjugorje, Licht Mariens für meine schulischen Projekte. Wir finanzieren damit Schulen, Uniformen,

Die Kinder lernen dank eurer Unterstützung

Essen, Berufsschule für Jugendliche oder Universität. Von vielen Kindern sind die Eltern an HIV gestorben. Grace, die jetzt in Wien studiert und den Master in Kultur und Anthropologie macht, war eines dieser kleinen Kinder. Sie ist ein Beispiel dafür, was ihr für Afrika gemacht habt.

Ich habe vor kurzem mit ihr gesprochen, und sie plant vielleicht später einmal bei der UNO zu arbeiten als Ausgebildete zum Wohl der kulturellen Ausbildung in Tansania.

Was bedeuten für dich die Erscheinungen und warum glaubst Du daran?

Ich möchte die Erscheinungen auf verschiedene Etappen betrachten:

1. Die Erscheinungen sind metaphysische Erlebnisse, übermenschliche Erlebnisse für besondere Menschen, die Gott erwählt. Die Seher sind aber keine Übermenschen. Sie sind unvollkommen. Aber Gott bedient sich ihrer.

2. Die Erscheinungen sind ein Ruf zur Umkehr. Immer: *„Betet, betet, betet.“* Wir sind unvollkommen. Wir machen Fehler. Wir sind Menschen. Die Muttergottes erinnert uns immer wieder, dass wir zu ihrem Sohn gehen.

3. Biblische Gründe: Wenn man das Johannesevangelium Kap 2 Vers 1–10 liest, sieht man die Hochzeit zu Kana. Maria sieht das Problem, dass kein Wein mehr da ist und sagt: „Was ER euch sagt, das tut.“ Was für ein schöner Satz! Was Jesus uns sagt, das müssen wir immer wieder tun: Als Kirche, als Politiker, als Theologe, als Umweltbotschafter. Jesus ruft uns jeden Tag. Er zeigt uns immer wieder Dinge, die wir tun sollen.

Außerdem gibt es die Stelle im Johannesevangelium Kap 6 Vers 1-15. Hier geht es um die Vermehrung von den Broten und Fischen. Das ist ein Wunder. Für mich ist Medjugorje wie der kleine Bub, der sagt: „Ich habe nur 5 Brote und 2 Fische.“ Medjugorje ist ein armer Ort. Und die Leute, die die

Pater Aidan mit den Kindergartenkindern

Muttergottes gesehen haben, sind nicht die intelligentesten Menschen der Welt. Aber von dieser geistigen Nahrung wird die ganze Welt satt. Diese 2 Fische, diese jungen Männer und jungen Frauen, sie haben die Muttergottes gesehen und das weiter gesagt so wie das Kind in diesem Evangelium. Sie hatten nur 5 Brote und 2 Fische und davon hat Jesus so etwas Großes gemacht. Das heißt, teilen gibt Freude – auch den anderen. Gnade braucht Menschlichkeit. Die Botschaften sind ein Weg, um Gottes Gnaden zu erhalten. Die Seher sind Menschen, aber sie haben eine besondere Gnade von oben bekommen. Nicht nur die Seher von Medjugorje, auch die Seher von Fatima, von Lourdes, von Guadeloupe oder überhaupt: Sie sind keine Supermenschen, aber sie sind Menschen, die auch unvollkommen sind. So wie der Priester. Wir sind nicht vollkommen. Aber jeden Tag halten wir die Heilige Messe und Jesus ist der Mittelpunkt. Das ist das größte Wunder. Die Kinder, die in Medjugorje, Lourdes oder Fatima die Mutter Gottes gesehen haben, sind das Mittel, das Himmlische zu den Menschen zu bringen.

Aber Gott zeigt sich durch Menschen. Er ist zu uns gekommen durch seinen Sohn. Aber er kommt auch zu uns durch Menschen, die unvollkommen sind. Er kommt jeden Tag zu uns durch Priester, wie ich, die unvollkommen sind. Die Botschaften sind Mittel, eine Art Turbo zum Ziel. Wir sind alle Menschen. Die Muttergottes erscheint wo sie will, aber Gott hat auch einen Plan dafür. Dafür bin ich sehr dankbar, dass ich heuer bei meinem 25 jährigen Priesterjubiläum, als marianischer Priester, viele Wunder – auch von der Gebetsaktion gesehen habe: Nicht nur für die Kinder, auch für Priester und Mitmenschen. Von der Regierung in Tansania bin ich seit vorigem Jahr Klimabotschafter. Wenn ich

Vorträge halte, bringe ich immer diese Dimension, diese Werte mit ein. Die westlichen Länder haben viel von den Werten verloren. Die Welt wird kaputt durch den Materialismus und Egoismus - überhaupt die Familien. Für mich ist Medjugorje ein Geschenk Gottes auf Erden, ein Zeichen, dass es Gott gibt und auch ein Zeichen der Nächstenliebe.

Warst Du auch bei einer Erscheinungen in Medjugorje dabei?

Ja. Das ist unbeschreiblich. Kein Professor auf der Welt kann das beschreiben. Das ist einfach ein metaphysisches Erlebnis und man genießt das. Danke Gott, dass ich hier bin. Man kann es nicht mit Physik oder Wissenschaft beschreiben – es ist überirdisch.

In Medjugorje spürt man einen besonderen Segen und Frieden. Die Muttergottes kommt nun schon so lange mit ihren Botschaften, und trotzdem sind wir fast erst am Anfang. Wie siehst Du das?

Die Welt braucht Frieden. Die Familie braucht Frieden. Politik und Umwelt braucht Frieden. Das muss beim Einzelnen anfangen. Ich als Priester, Du als Arzt, Kinder und Jugendliche. Wenn wir den Frieden annehmen, wird sich die Welt verändern. Es gibt ein Sprichwort, es ist auch mein Motto: **Wenn gute Menschen nichts tun, vermehrt sich das Böße.**

In welcher sozialen Struktur und welchen Schwierigkeiten lebt ihr in Tansania? Ist jede kleine Spende für euch eine Hilfe?

Du sagst kleine Spende, aber für uns ist das eine großartige Spende. So wie die 5 Brote und die 2 Fische. Die Vermehrung von der Freude her. Ökonomisch oder wirtschaftlich beträgt das Pro-Kopf–Brutto-Einkommen in Tansania 125 Euro pro JAHR. Pro Monat sind das nicht einmal 10 Euro mit 8 – 12 Kindern und das ohne Krankenkassa. Wenn es eine medizinische Versorgung gäbe, würden wir nicht so früh sterben. Es gibt Menschen, die sterben wegen 5 Euro. Ich habe schon zweimal bei einer Geburt geholfen, wenn schwangere Frauen kamen. Bei uns ist der Priester alles: so wie ein Bürgermeister, aber ohne Geld. Er ist Hebamme, Lehrer, … er ist alles. Es bringt sehr viel Freude als Priester in Afrika, in der dritten Welt zu sein. Es gibt Familien mit vielen Kindern. Ich glaube, viele Kinder sind eine Gnade Gottes. In Europa sagt man, ich will kein Kind, das ist zu teuer. Hätten unsere Eltern das auch gesagt, wären wir jetzt nicht hier um uns zu freuen. Wir atmen, wir leben und wir genießen das Leben. Ich mache auch sehr viel für die Jugendlichen. Ich bin auch Direktor für die katholische Jugend in der Diözese Moshi, rund um den Kilimandscharo, dem höchsten Berg Afrikas. Nicht nur Professor für die Universität und Klimabotschafter. Ich bin verantwortlich für 60 000 Jugendliche. Ich versuche immer wieder auch mit euren Spenden zu helfen. Bei uns gibt es 4 Dekanate. Da habe ich jedem Dekanat 2000 Euro gegeben als Mittel, um etwas zu verwirklichen.

Was würdest Du unseren Lesern zu Weihnachten wünschen?

Zuerst möchte ich meine innigste Dankbarkeit als Priester, als Mensch aus Afrika ausdrücken. Ein Dank an die Gebetsaktion Wien und alle Spender und Sponsoren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz. Wir – und vor allem die Kinder – sind sehr dankbar. Ich wünsche allen Mitgliedern und Sponsoren viel Freude, Kraft, Gesundheit und Segenin der Adventzeit und zu Weihnachten. ❑

Das Interview für die Gebetsaktion führte Dr. Maximilian

Hilfsprojekt LICHT MARIENS

BROT UND SCHULE –
Aktion für Tansania

Seit 12 Jahren unterstützt die Gebetsaktion mit der Aktion 'Licht Mariens' die sozialen Projekte von Pater Aidan in Tansania. Pater Dr. Aidan Msafiri ist ordentlicher Professor für Philosophie und Ethik an der theologischen Fakultät St. Augustin in Tansania. Pater Aidan besucht jedes Jahr Medjugorje. Inspiriert von der großen Gnade versucht er in seiner Diözese die Botschaften von Medjugorje zu verbreiten. Er ist tief dankbar für die jahrelange Unterstützung seiner Projekte und sagt uns immer wieder, dass er für alle Wohltäter täglich betet. Er bedankt sich bei jedem von uns im Namen tausender Kinder, die durch die Aktion 'Licht Mariens' durch die schulische Ausbildung eine bessere Zukunft erlangt haben. Er ist tief dankbar, dass er im Dienste der Muttergottes so viel Gutes tun kann und bittet uns, ihm weiterhin bei seinen Projekten zu helfen.